

52 9/11/23

# „Petition hat etwas bewegt“

**Reaktion** Die Erstunterzeichner der Adelberger Petition sind mit dem Umschwung bei den Investitionsplänen zufrieden.

**Adelberg.** „Für eine geordnete Zukunft: Kein Kindergartenprojekt um jeden Preis“. Das ist der Titel der Online-Petition, die in der Schurwaldgemeinde in den vergangenen Wochen für kontroverse Diskussionen gesorgt hat. In der Petition wird unter anderem die durch einen Kita-Neubau drohende Verschuldung der Gemeinde beklagt, die auf Jahre hinaus keinen Spielraum mehr für andere Projekte wie eine Mehrzweckhalle lasse. Es sollten alle Interessen vertreten und Alternativlösungen abgewogen werden, forderten die Initiatoren. Bürgermeisterin Carmen Marquardt hatte auf die Petition zunächst mit ausführlichen Stellungnahmen reagiert, warum der Kita-Neubau die beste Lösung für die Gemeinde sei. Der Konflikt spitzte sich zu. Doch dann kam die Wende.

Nach der aktuellen Sitzung des Gemeinderats, in der die Alternativlösung vorgestellt wurde, ist Thorsten Hirsch, einer der neun Erstunterzeichner der Petition, zufrieden. „Die Petition hat etwas bewirkt“, sagt er, „sie war Impuls

für die Suche nach Alternativen“. Er und die anderen Initiatoren freuen sich, dass die Verwaltung die Vorschläge aufgegriffen habe. Denn die Lösung, statt eines reinen Kindergarten-Neubaus ein Bestandsgebäude der Firma Erni zu kaufen, sei schon Teil der Petition gewesen, erklärt Thorsten Hirsch. Tatsächlich steht in der Petition auf der Plattform Open Petition unter den erwähnten Alternativen wörtlich: „Kauf/Umbau eines Bestandsgebäudes, zum Beispiel Erni/TE in der Seestraße steht zum Verkauf oder zur Miete.“

In dem 3900 Quadratmeter großen Erni-Gebäude hätten außer dem Kindergarten auch die Feuerwehr und der Bauhof sowie die Gemeindeverwaltung Platz. Das bisherige Rathaus könnten künftig die Vereine nutzen. „Der bisherige Vorschlag hätte nur der Interessengruppe Kindergarten gedient. Nun können auch die 22 Vereine des Dorfes und systemrelevante Institutionen wie Feuerwehr, Bauhof und Verwaltung auf Verbesserungen hoffen,“

meint Thorsten Hirsch. Es sei nun mal das Wesen einer Petition, zum Nachdenken anzuregen. Er sei deshalb den Bürgerinnen und Bürgern dankbar, die dazu beigetragen haben. Immerhin gut 200 Adelberger hatten online unterzeichnet. Die tatsächlichen Unterstützer in der 2000-Einwohner-Gemeinde seien aber viel zahlreicher, vermutet er.

Trotz der vielen Emotionen gehe es nun in „eine sachliche und lösungsorientierte Richtung“, meint Hirsch. Was allerdings offen bleibe, sei die Frage nach einer Lösung für eine Mehrzweckhalle. Dieses Projekt war im Rahmen der öffentlichen Debatte immer wieder genannt worden. Die Initiatoren hoffen jetzt, dass dies in einem nächsten Schritt angegangen wird.

Die Online-Petition wollen die Initiatoren dennoch Ende Januar, wenn die Frist abgelaufen ist, an die Bürgermeisterin überreichen, „vielleicht auch symbolischen Akt für die Suche nach einer gemeinsamen Lösung“, meint Thorsten Hirsch. *Arnd Woletz*

# Wohnwohnen tur den groppen wuul

**Immobilien** Die vorab bekannt gewordenen Überlegungen für ein Dienstleistungszentrum mit Kita in einem Firmengebäude in Adelberg stießen im Gemeinderat auf Zustimmung – aber auch auf Vorsicht. Von Werner Schmidt

Gegenseitige Vorwürfe hülften nicht weiter: „An die Geschichte müssen wir ran.“

Zunächst gelte es aber, die anfallenden Kosten festzustellen. Ein vorläufiger Kaufpreis des Grundstücks sei zwar bekannt, wurde aber von Marquardt im öffentlichen Teil der Sitzung nicht genannt. Und es müssten Fördermöglichkeiten ausgelotet werden. Der Zeitplan für die Umsetzung sei recht eng, sagte die Bürgermeisterin. Denn dazu müsse erstens der Haushaltsplan für das kommende Jahr teilweise mit neuen Zahlen versehen werden, es brauche die Machbarkeitsstudie eines Architekten, der auch die Sanierungskosten errechnen müsse.



Das Ernst-Gebäude in der Seestraße in Adelberg könnte zum Dienstleistungszentrum umgebaut werden: im linken Flügel der Kindergarten, rechts das Rathaus, unten drin Feuerwehr und Bauhof. Foto: Stauferspress

Mit dem deutlichen Hinweis „wir müssen aufhören, uns gegenseitig anzupinkeln“, wollte Adelbergs Gemeinderat Ulrich Decker am Donnerstagabend einen Schlussstrich unter die seit einigen Wochen schwelenden Unstimmigkeiten innerhalb des Gemeinderates ziehen. Bei der Debatte war es um den Bau eines neuen Kindergartens gegangen, für den sich eine Mehrheit des Gremiums ausgesprochen hatte. Und es ging um eine Online-Petition, die in der Bevölkerung die Runde machte und die sich aus finanziellen Gründen gegen diesen Neubau aussprach (siehe Artikel unten). Nach Auffassung von Bürgermeisterin Carmen Marquardt hatten sich auch einzelne der in der Abstimmung unterlegenen Kommunalpolitiker beteiligt. Die

## „Mit einer Petition muss man leben.“

**Martin Hees**  
Gemeinderat Adelberg

bestritten dies wiederum und bezeichneten eine Petition der Bevölkerung als legitimes und demokratisches Mittel. „Damit muss man leben“, sagte Gemeinderat Martin Hees unter dem Beifall der vielen Zuhörer, die vor allem wegen der Diskussion um den Kindergarten-Neubau gekommen waren.

Am Donnerstag unterbreitete Bürgermeisterin Marquardt den Vorschlag, der einer Neustrukturierung der kommunalen Dienst-

leistungseinrichtungen gleichkommt. Daher wurde es „Dienstleistungszentrum Adelberg“ genannt, das in der Betriebsstätte der Firma Ernst in der Seestraße untergebracht werden soll. Wie berichtet verlagert die Firma Teile ihrer Betriebsstätte, und die Kommune will sie erwerben. In dem weitläufigen Komplex könnte nach dem Umbau außer dem Kindergarten sowohl die Feuerwehr wie auch der Bauhof untergebracht werden. Diese Umstrukturierung könnte sich für die Kommune finanziell günstiger

auswirken als ein Kindergarten-Neubau, auch weil dann Ressourcen aus Immobilienverkäufen zur Gegenfinanzierung frei würden. Das Stimmungsbild unter den Gemeinderäten zeigte sich grundsätzlich positiv, wenn auch mit Bauchschmerzen: „Ich hatte mich schon mit dem Gedanken an einen Neubau angefreundet“, sagte Andreas Holzwarth, der in dem Vorschlag gleichzeitig eine Alternative sah, wenn damit Kosten gespart werden könnten. Für Peter Regelmann hat die Lösung „einen gewissen Charme“. Man habe die Chance, die Gemeinde weiterzu-

entwickeln. Gleichzeitig warnte er vor den auf die Kommune zukommenden finanziellen Verpflichtungen durch das Großprojekt: „Wir müssen uns im Klaren darüber sein, dass wir uns andere Dinge nicht leisten können.“ Ulrich Decker schloss sich an: „Ich sehe das als Chance. Und es sind auch Vorschläge von unserer Seite mit eingeflossen.“ Außerdem seien die Neustrukturierung des Rathauses und der Feuerwehr ohnehin Pflichtaufgaben der Kommune, um die sich die Verwaltung in den kommenden Jahren hätte kümmern müssen.

## Gemeinde strebt ein Sanierungsgebiet an

**Beschluss** Um möglichst schnell ein Sanierungsgebiet rund um das Dienstleistungszentrum auszuweisen, muss der Gemeinderat noch in diesem Jahr einen Beschluss fassen.

**Förderung** Das hätte den großen Vorteil, dass Adelberg Förderungen von bis zu 60 Prozent erhalten könnte und sich bei der Umsetzung einzelner Ziele wie Rathausumzug, Umbau der Feuerwehr und den Bauhof ein Zeitfenster von bis zu zehn Jahren

**Erste Ergebnisse** könnten bis 2020 vorliegen, wenn die Kommune die mobile im nächsten Jahr erwerben bis 2025 das Sanierungsgebiet schaffen könnte.